

Vor ca. zwei Jahren sorgte Brandenburgs Innenminister Jörg Schönbohm bei den Gedenkfeierlichkeiten zum 61. Jahrestag der Befreiung des KZ Sachsenhausen, für einen Eklat. Schönbohm erinnerte in seiner Rede auch an die Menschen, die nach 1945 im sowjetischen Internierungslager „ebenso rechtlos“ eingesperrt waren wie die ehemaligen KZ-Häftlinge. Dabei setzte er die NS-Täter, die nach 1945 in dem Sowjetischen Speziallager inhaftiert waren, auf eine Stufe mit den Opfern und Verfolgten des Naziregimes. Solch eine Gleichsetzung der Täter mit den Opfern ist eine immer wieder auftauchende Spielart des deutschen Geschichtsrevisionismus.

Nach 1945 legte sich ein Mantel des Schweigens über die Tätergeneration. Über die Vergangenheit wollte man nicht mehr reden. Erst mit den 68ern wurde dieses Schweigen gebrochen und sich mit der Vergangenheit auseinander gesetzt. In der offiziellen Politik dominieren inzwischen ein Anerkennen der deutschen Kriegsschuld und eine historische Verantwortung für den Holocaust – eine Leugnung oder Relativierung der Verbrechen von Auschwitz ist nicht nur strafbar, sondern wird regelmäßig gesellschaftlich skandalisiert.

Doch trotz alledem ist die Verdrehung und das Verharmlosen des Nationalsozialismus etwas, was bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein reicht.

So verdreht z. B. der von CDU bis SPD akzeptierte und umworbene „Bund der Vertriebenen“ (BdV) offen die Geschichte. Ein Beispiel: Alfred M. de Zayas - ein bekannter Geschichtsrevisionist, dessen Bücher von rechten Verlagen verlegt und in Zeitungen wie der "Jungen Freiheit" gefeiert werden, verkündete 2006 auf der Festveranstaltung "60 Jahre Vertreibung – Danke für die Aufnahme" in Münster, die "Vertreibung der Deutschen" aus Polen und der Tschechoslowakei habe "nichts mit dem Zweiten Weltkrieg" zu tun gehabt. Auch am Krieg sind seiner Meinung nicht die Deutschen Schuld. Ähnlich sieht das die Vorsitzende des BdV-Kreisverbands Münster Roswitha Möller, die gleichzeitig auch Landesvorstandsmitglied ist. In der TAZ wurde sie wie folgt zitiert: "Wenn Hitler 1939 sagte, ab 5:45 Uhr wird zurück geschossen, warum? Weil die Polen im Widerspruch zum Versailler Vertrag mehr und mehr das Korridorgebiet annektiert und die Deutschen vertrieben haben".

Doch für den BdV ist Deutschland nicht nur unschuldig am 2. Weltkrieg, sondern die Deutschen sind zudem die eigentlichen Opfer. Damit trifft der Vertriebenenverband den Puls der NPD ebenso wie den Puls der Zeit und den der deutschen Erinnerungsgewichtung.

In den letzten Jahren wurden mit Filmen und Büchern wie z. B. „Der Brand“ und „Die Flucht“ die deutsche Bevölkerung in den Mittelpunkt des Gedenkens an den 2. Weltkrieg gerückt. Die deutsche Bevölkerung, die in großen Teilen begeistert den Nationalsozialismus unterstützte und Goebbels bis in den „totalen Krieg“ folgte, die Deutsche Bevölkerung, die aktiv an der Deportation und Ermordung von Jüdinnen und Juden beteiligt war oder aber bewusst wegschaute, diese Bevölkerung wird nun zu Opfern des 2. Weltkrieges erklärt – inzwischen gar als „Hitlers letzte Opfer“ dargestellt, so der Titel eines aktuellen MDR-Dokumentarfilms zur Geschichte von Flucht und Vertreibung.

So werden aus Tätern Opfer und alle versinken in einer nicht weiter differenzierten Opfermasse: Da steht der im Krieg umgekommene SS-Lagerkommandant gleichberechtigt neben der im KZ vergasteten Jüdin, der Wehrmachtssoldat neben der von ihm ermordeten Partisanin, der denunzierende Blockwart neben dem erhängten Edelweiß Piraten. Auf diese Weise ist niemand mehr Schuld an dem größten Menschheitsverbrechen der Geschichte - außer vielleicht Hitler und einigen weiteren NS-Größen doch auch die werden letztendlich zu Helden der Kinoleinwand.

Eine andere Möglichkeit, Täter aus ihrer Verantwortung zu nehmen, wurde uns im letzten Jahr präsentiert, als Günter Oettinger, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, den Nazirichter Filbinger, der für mehrere Todesurteile während der NS verantwortlich war, zum Partisanen umdichtete.

Und auch bei der Verehrung der Widerstandskämpfer des 20. Juli - Stauffenberg und Co.- wird gerne übersehen, dass diese erst dann zu Gegnern Hitlers wurden, als sie bemerkten, dass sie den Krieg nicht mehr gewinnen konnten. Die heute als Helden des Widerstands umjubelten Attentäter waren überzeugte Nationalisten, wenn nicht gar Nazis. Die Attentäter des 20. Juli hatten keine Bedenken, als die massenhafte Verfolgung und Deportation der jüdischen Bevölkerung eingeleitet wurde – sie hatten keine Kritik an der Errichtung von Ghettos und Konzentrationslagern – sie wehrten sich weder gegen Euthanasieprogramme noch gegen den Vernichtungsfeldzug im Osten. Erst als die militärische Lage NS-Deutschlands aussichtslos wurde, begannen sie sich Gedanken über die Beseitigung Hitlers und über die Rettung ihres deutschen Vaterlandes zu machen.

Doch nicht nur die Täter werden zu Opfern oder gar zu Widerstandskämpfern gemacht, sondern umgekehrt auch die Opfer zu Tätern. So wird die Einzigartigkeit der Deutschen Verbrechen infrage gestellt um die Deutschen zu entlasten.

Traditionell ist dabei die Gleichsetzung des real existierenden Sozialismus mit dem Nationalsozialismus. Diese Gleichsetzung nimmt in der Gedenkstätten Buchenwald ganz konkrete Formen an. Direkt neben der Gedenkstätten des ehemaligen Konzentrationslagers auf dem

ehemaligen Lagergelände befindet sich eine Gedenkstätte für die im sowjetischen Speziallager verstorbenen Häftlinge. Riesige Stahlstehlen erinnern an die Gefangenen, welche in der Mehrzahl SS angehörige waren oder sonstige wichtige NS-Positionen innehatten, wie z. B. Gauleiter. Auch hier findet sich wieder die direkte Gleichsetzung von Tätern mit ihren Opfern.

So wäscht sich eine Gesellschaft rein von ihrer Vergangenheit, indem sie sich offiziell zu ihr bekennt aber die Geschichte verdreht und verzerrt.

Wir gedenken heute den Opfern des Nationalsozialismus, den Jüdinnen und Juden, den Sinti und Roma, den Kommunisten, Sozialdemokraten und Anarchisten, den Homosexuellen und allen anderen Verfolgten des Nationalsozialismus. Wir wenden uns gegen die Leugnung und Verdrehung der Geschichte.